

MAAT

NACHRICHTEN AUS DEM STAATLICHEN MUSEUM
ÄGYPTISCHER KUNST MÜNCHEN



AUSGABE
38 | 2026

Kindheit am Nil
Königskinder

Zur Herkunft der Pyramidenbausteine
Naturwissenschaftliche Vergleichsuntersuchungen

„Tief ist der Brunnen der Vergangenheit ...“
Thomas Mann und Ägypten

www.smaek.de

INHALT

MAAT AUSGABE 38



02 KÖNIGSKINDER

JAN-MICHAEL DAHMS

10 FREIZEIT, SPORT UND SPIEL

ROXANE BICKER

24 PYRAMIDENBAUSTEINE

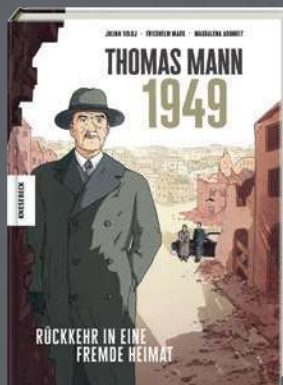
ROSEMARIE KLEMM

40 THOMAS MANN

SYLVIA SCHOSKE

49 DIGITALKURATOR

MARCEL KLEIN



54 DIGAMUS-AWARD

ROXANE BICKER

56 LANGE NACHT

ARNULF SCHLÜTER

59 EXCALIBUR

MÉLANIE FLOSSMANN-SCHÜTZE

60 3D-FORTBILDUNG

MÉLANIE FLOSSMANN-SCHÜTZE

61 FÖRDERUNGEN RADJEDEF

MÉLANIE FLOSSMANN-SCHÜTZE



AUSSTELLUNG

AUFWACHSEN IM ALTEN ÄGYPTEN FREIZEIT, SPORT UND SPIEL

ROXANE BICKER

*„Jeder hat das Recht auf Erholung und Freizeit und insbesondere auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit und regelmäßigen bezahlten Urlaub.“
(Allgemeine Erklärung der Menschenrechte: Artikel 24)*

Was machten Menschen im Alten Ägypten in ihrer Freizeit? Was gab es für Kinderspiele? Gab es überhaupt „Freizeit“? All diese Fragen mag man sich stellen, doch ist zu bedenken, dass wir nicht unser Weltverständnis auf das Alte Ägypten übertragen dürfen. Für vieles fehlen uns mitunter die Begrifflichkeiten, oder es sind einfach nur sehr wenig oder gar keine Belege vorhanden.

„Sport“ ist im heutigen Verständnis vor allem mit den Begriffen Leistung, Freizeitbeschäftigung, Großereignis verbunden. Denken wir an Sport, so denken wir vielleicht an unsere Lieblings-Fußballmannschaft, oder dass wir mal wieder Laufen oder ins Fitnessstudio gehen sollten.

Den Begriff des Sports gab es im Alten Ägypten nicht, stattdessen sprach man von „sich beschäftigen“, „das Herz erfreuen“ oder „sich vergnügen“, wobei Letzteres am ehesten mit körperlichen Beschäftigungen verbunden ist, die wir heute dem Sport zurechnen würden (TOUNY / WENIG 1969, 10).

Ähnlich schwierig wie die Begrifflichkeit ist auch die Beleglage. Zwar gehören sportliche Darstellungen aus Ägypten zu den ältesten der Menschheitsgeschichte und umfassen auch die gesamten 3000 Jahre der altägyptischen Geschichte, sind aber eben auch nur einzelne Bilder mit teils

ungenügenden Beischriften und ohne Erklärungen. Ebenso muss ein großer Unterschied gemacht werden zwischen der sportlichen Betätigung des Königs und der Privatleute, und vor allem mit welcher Absicht die Betätigung stattfand – in der militärischen Ausbildung, im religiösen Kult oder als einfache Freizeitbeschäftigung. Über die sportliche Betätigung von Kindern finden wir nur selten Belege, dies insbesondere am Königshof oder in der Ausbildung, es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass Sport und Spiel bereits beim Aufwachsen und in der Erziehung eine große Rolle gespielt haben (DECKER 1987, 16–26).

Laufen

Eine der grundlegendsten sportlichen Betätigungen, die gerade im frühen Alltag weit verbreitet war und ohne Hilfsmittel durchgeführt werden konnte, ist der Lauf, der sicher auch zur Beschäftigung von Kindern gehörte.

Darstellungen von kultischen Läufen (Abb. 1) gehören zu den frühesten Bildwerken des pharaonischen Ägypten, so sind auf dem Keulenkopf des Narmer drei laufende Männer zu sehen, die sich zwischen halbmondförmigen Gebilden befinden, die sich in gleicher Art auf dem Holztäfelchen des Königs Den finden, wo die Darstellung einen rennenden König zeigt. Diese Kultläufe stehen wohl in Zusammenhang mit dem Sed-Fest, bei dem der König seine körperliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen musste.

11

Darstellungen laufender Soldaten finden sich bereits im Totentempel des Sahure in Abusir, aber auch in zahlreichen Privatgräbern und Tempeln des Neuen Reiches (Abb. 2).

Ein besonderes Zeugnis über das Laufen als Wettbewerb stellt die Taharqa-Stele (Dritte Zwischenzeit, 25. Dynastie) dar, die an der Straße zwischen Memphis und dem Fayum gefunden wurde. Sie schildert die Truppeninspektion durch den König, der bereits im Vorfeld großen Wert auf die Laufausbildung legte und diese nun in einem Wettstreit überprüfen lässt. Ein Kontingent Soldaten rennt die rund 50 Kilometer lange Strecke zwischen den beiden Orten hin und zurück. Sie starteten in den kühlen Nachtstunden, machten in der Oase eine Pause von rund zwei Stunden und kehrten am Vormittag nach Memphis zurück (ALTENMÜLLER / MOUSSA 1982, 57–84). Aufgrund der unterschiedlichen Stundenlängen ist es schwer, die genaue Dauer abzuschätzen, doch dürften die Soldaten die 50-km-Laufstrecke in einer Zeit von vier bis fünf Stunden absolviert haben (LEITZ 2001). Der Text der Stele gibt an, dass der König selbst einen Teil der Strecke mit seinen Soldaten gelaufen ist (ALTENMÜLLER / MOUSSA 1982, 67).

Kampfsport

Eng mit der Soldatenausbildung verbunden sind unterschiedliche Kampfsportarten, von denen der Ringkampf am besten belegt ist. Erste Darstellungen finden sich bereits in der altägyptischen Vorgeschichte auf der sog. Städtepalette (3200–3000 v. Chr.), die zwei Menschen beim Ringen zeigt (Abb. 3). Weitere Darstellungen finden sich im Grab des Ptahhotep in Saqqara aus der 5. Dynastie (Altes Reich). Hier ist es der Sohn des Grabinhabers, Achethotep, der sich mit anderen Jugendlichen, erkennbar an der Jugendlocke, im Ringkampf misst. Die meisten Darstellungen finden sich in den



Abb. 2: Laufende Soldaten auf einem Relief im Tempel von Deir el-Bahari, © Margret Beer.



Abb. 3: Menschen beim Ringen auf der sog. Städtepalette, © Ägyptisches Museum Kairo, JE 27434, CG14238.

Gaufürstengräbern des Mittleren Reiches in Beni Hassan, herauszuheben ist das Grab des Baket III. (11. Dynastie), in dem 219 Ringerpaare in vielfältigen Darstellungen zu sehen sind. Sie lassen unterschiedliche Griffe erkennen, die den Vergleich mit dem heutigen Freistilringen erlauben. Bilder von Soldaten und Kampfeshandlungen in den Gräbern legen den engen Bezug zur militärischen Ausbildung nahe.

Verschiedene Darstellungen aus dem Neuen Reich zeigen, dass es auch eine Art Schaukampf vor ausgewähltem Publikum und dem König gegeben hat. Dass solche Schaukämpfe auch zu

Propagandazwecken genutzt wurden, legt eine Darstellung unter Ramses III. (20. Dynastie) im Tempel von Medinet Habu nahe. Dort sind verschiedene Ringerpaare gezeigt, bei denen jeweils ein Ägypter mit einem Fremdländer (Nubier, Libyer, Asiat) verpaart wurde – natürlich ist es immer der Ägypter, der siegreich gezeigt wird.

Bogenschießen

Pfeil und Bogen gehören zu den ganz früh belegten Waffen und waren auch im altägyptischen Heer verbreitet, oft als Sondereinheit der nubischen Bogenschützen. Gerade in der Zeit des Neuen Reiches wurde das Bogenschießen auch zur Königsdisziplin, was vermutlich auch mit der Einführung des Kompositbogens zusammenhängt, der mit den Hyksos nach Ägypten kommt. Von König Amenophis II. ist nicht nur die

berühmte Bogenschießstele (Abb. 4) überliefert, er wird auch in jungen Jahren bei der Schieß-Ausbildung gezeigt.

Darstellungen im Grab des Fürsten Min in Theben-West (TT 109), der wohl der Erzieher des jungen Prinzen war, zeigen beide beim Schießunterricht. Der Fürst gibt genaue Anweisungen: „Spanne deinen Bogen bis zu deinen Ohren“, gleichzeitig korrigiert er die Haltung von Amenophis.

Hier wird im Stehen auf eine hoch aufgerichtete Platte gezielt. Dass der König bis zum Erwachsenenalter seine Schießkünste perfektionierte, gibt ein Text auf der Sphinx-Stele wieder, wo geschildert wird, wie der König zielgerichtet Pfeile vom fahrenden Streitwagen ins Ziel schießt – in kupferne Scheiben von einer



Abb. 4: Bogenschießstele Amenophis II., © Olaf Tausch.



Abb. 5: Salblöffel in Gestalt einer Schwimmerin, Vorder- und Rückseite, © SMÄK, ÄS 1296, Foto: Marianne Franke.

Handbreit Dicke und auf Pfähle. Die Bilder belegen eindrucksvoll die Treffsicherheit des Königs (DECKER 1987, 44 ff.).

Schwimmen

Wie das Bogenschießen gehörte auch der Schwimmunterricht zum Erziehungsprogramm der KönigsKinder. Hier finden wir einen Beleg aus der 1. Zwischenzeit. In seiner Biografie in seinem Grab schreibt ein Edler namens Cheti:

„Er (sc. der König) ließ mich im Schwimmen unterrichten zusammen mit den KönigsKindern.“
(DECKER 1971, 71)

Mit dem Nil und seinen Kanälen war in einem Land wie Ägypten die Schwimmfähigkeit fast unabdingbar, und so finden sich aus der Frühzeit auf Rollsiegeln bereits Darstellungen von Schwimmenden, die Hinweise auf die Art der Fortbewegung geben: eine Art Delphin- und das klassische Kraulschwimmen.

Beim Schwimmen haben wir mit den Salblöffeln des Neuen Reiches einen eindeutigen Beleg dafür, dass auch Mädchen schwimmen konnten (Abb. 5). Allgemein gilt, dass das Schwimmen allenfalls zum Vergnügen oder als Notwendigkeit durchgeführt wurde und keinerlei Wettstreit erkennen lässt. Hingegen ist eine Verbindung mit der Freizeit und dem Wohlbefinden zu erkennen, wie auch aus den Liebesliedern zu ersehen ist.

Jagd

Die Jagd im Papyrusdickicht ist ein häufig tradiertes Motiv, das noch am ehesten mit einer Freizeitaktivität zu vergleichen ist. Da dies auch eindeutig eine Familienaktivität war, ist anzunehmen, dass Kinder von klein auf daran teilgenommen haben und so im Boote fahren, beim Schwimmen und der Jagd angelernt wurden (Abb. 6). Im Papyrusdickicht wurde vor allem die Vogeljagd mit dem Wurfholz und das Fischen zelebriert. Letzteres konnte auch mit



Abb. 6: Jagd im Papyrusdickicht aus dem Grab des Nacht, © Institut für Ägyptologie und Koptologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, Foto: Kurt Lange.

der Angel am heimischen Gartenteich stattfinden. Weiterhin wurde in der Steppe gejagt, hier waren vor allem Antilopen die Beute, der Jäger konnte dabei von seinen Hunden begleitet werden (DECKER 1987, 166 ff., TOUNY / WENIG 1969, 65 ff.).

Tanz

Getanzt wurde im Alten Ägypten zu unterschiedlichen Anlässen – im Kult und bei religiösen Zeremonien, im Rahmen der Bestattung sowie bei öffentlichen und privaten Festen (Abb. 7). Die Belege zum Tanz sind rar, nur im zweidimensionalen Medium wiedergegeben, meist ohne Beischriften und dementsprechend schwer zu deuten. Viele Posen erinnern teils



Abb. 8: Tänzerinnen auf einem Relief aus der Chapelle Rouge, © Margret Beer.

an gymnastische oder akrobatische Übungen (Abb. 8): Überschläge – vor allem rückwärts – und Pirouetten (DECKER 1987, 144 ff.; TOUNY / WENIG 1969, 84 ff.). Vermutlich war hierfür eine lange Ausbildung nötig, Bewegungen wurden ab Kindesbeinen geübt, wie Darstellungen zeigen (BRUNNER 1957, 48/49) und das Vorhandensein kleiner sog. „Brettchenpuppen“ als „Auszubildende“ Verband mit deutlich größeren verdeutlicht (MORRIS 2011).



Abb. 7: Tänzerinnen im Grab des Nebamun, © gemeinfrei.

Es gab keinen Paar-/Gesellschaftstanz wie bei uns heute, getanzt wurde einzeln oder in Gruppen. Tänzerinnen sind erkennbar an ihrer Tracht – sie tragen oft Zöpfe mit Kugeln, langes Haar und gerade im Neuen Reich kurze Schurze, der Oberkörper bleibt frei (SPENCER 2003).

Bewegungsspiele

Eng mit den sportlichen Betätigungen der Erwachsenen sind Bewegungsspiele verbunden, bei denen Kinder bzw. Jugendliche, erkennbar an der Jugendlocke, dargestellt werden.

Die Belege sind rar, so findet man solche Darstellungen nur in den Gräbern des Ptahhotep, des Idu und des Mereruka aus dem Alten Reich der 5. Dynastie und aus zwei Gaufürstengräbern in Beni Hassan aus dem Mittleren Reich (11. Dynastie).

Gruppenspiele

Bei Gruppenspielen herrscht im Regelfall eine Geschlechtertrennung, nur ein einziges Mal sind Jungen und Mädchen zusammen dargestellt: bei einem schnellen Drehspiel, bei dem ein Kind ein anderes im Kreise herumwirbelt und das als „Errichten einer Weinlaube“ bezeichnet wird, vielleicht in Anspielung auf den Schwindel, den man auch bei übermäßigem Weingenuss verspürt (Abb. 9).



Abb. 9: Kinder beim Drehspiel auf einem Relief im Grab des Mereruka, © MUDIRA-Bilddatenbank, UNI DIA Verlag München, UDV_10228.

Geschicklichkeit war beim Reifspiel, beim Stabwurfspiel und beim Fußhaschen nötig. Bei Ersterem traten zwei Spieler gegeneinander an und griffen mit einem Hakenstock nach einem zwischen sich liegenden kleinen Reif. Der genaue Ablauf des Spieles ist wie so oft unbekannt.

Beim Stabwurf wurden angespitzte Stäbe in ein markiertes Feld auf dem Boden geworfen, während beim Fußhaschen ein Kind auf dem Boden sitzt und die anderen „wie Gazellen“ (so die Beischrift) um es heruntänzeln und mit den Füßen anstupfen. Möglicherweise musste das sitzende Kind eines der laufenden greifen, und dann wurden die Plätze gewechselt. (DECKER 1987, 124 ff.)

Ein weiteres Spiel ist eine Art Hochsprung, manchmal „Zicklein im Felde“ genannt, das sich bis heute als „khazza lawizza“ in Ägypten und Jordanien findet. Zwei Kinder sitzen sich mit ausgestreckten Beinen gegenüber, wobei sich ihre Fußsohlen berühren. Mit ihren vorgestreckten Armen errichten sie eine Art Zaun, über den ein drittes Kind springen muss (TOUNY / WENIG 1969, 34/35).

Zu einer Art Kampfspiel gehört das „Ausländerspiel“, vielleicht am ehesten vergleichbar mit dem heutigen „Räuber und Gendarm“, bei dem ein Kind als gefesselter Fremdländer fungiert und von anderen bewacht wird. Als Beischrift findet sich: „Ein Ausländer kommt, hört seinen Wunsch.“ Sein Ablauf bleibt unklar, ebenso wie das Hüttenspiel, bei dem ein Kind in einer Hütte liegt und andere Kinder sich in und um die Hütte versammeln. Möglicherweise handelt es sich bei diesen Darstellungen auch um Initiationsriten oder Festspiele (FEUCHT 1995, 252 ff.).

Rauf- und Ruhespiele finden sich ebenso in einzelnen Darstellungen, sodass man mit dem Korpus der belegten Spiele in der Zeit des Alten und Mittleren Reiches auf etwa 20 unterschiedliche kommt. Aus dem Neuen Reich und später fehlen bisher jegliche Belege. (DECKER 1987, 124 ff.)



Abb. 10: Bälle aus Bast (ÄM 6392, links) und Fayence (ÄS 2009, mitte und ÄS 5762 rechts, © SMB Ägyptisches Museum und Papyrussammlung Berlin, ÄM 6392, Foto: Sandra Steiß und SMÄK, ÄS 2009, ÄS 5762, Foto: Roy Hessing.

Ballspiele

Im Grab des Cheti in Beni Hassan (11. Dynastie) finden sich Darstellungen ballspielender Mädchen. Originale Bälle sind gefunden worden, sie bestehen meist aus organischen Materialien als Füllung und einer Lederumhüllung, können aber auch aus Holz, Lehm oder Fayence bestehen. Sie waren durchschnittlich nur 3–9 cm groß, also nicht vergleichbar mit unseren heutigen Sportbällen. (Abb. 10)

Zu den dargestellten Ballspielen gehört das Jonglieren mit bis zu drei Bällen, das vielleicht

auch paarweise und mit überkreuzten Armen ausgeführt wurde. Weiterhin werden Fangspiele gezeigt, bei denen zu einem geklatschten Rhythmus der Ball einander zugeworfen und gefangen werden muss.

Bei einer Art Reitballspiel, das zu viert gespielt wurde, sitzt je ein Mädchen auf dem Rücken eines anderen, sie werfen sich Bälle zu. Der Vergleich mit griechischem Spiel *ephedrismos* lässt darauf schließen, dass beim Fehlwurf die Position gewechselt wurde (Abb. 11).



Abb. 11: Mädchen beim Ballspiel, aus: NEWBERRY 1893, Tf. VIIIa.



Abb. 12: Königin Nefertari, Senet spielend, Faksimile von Nina deGaris Davies aus dem Grab der Nefertari, QV 66, Obj. Nr. 30.4.145, © Metropolitan Museum of Art, New York.

Diese Ballspiele sind nur durch Mädchen belegt – auffällig ist ihre besondere Frisur mit unten beschwerten Kugelzöpfen, die möglicherweise einen Hinweis auf ihre Ausbildung als Tänzerinnen gibt (DECKER 1987, 119 ff.).

Das Ballschlagen ist nur in königlichem Kontext belegt. Darstellungen finden sich im Neuen Reich unter Thutmosis III. (18. Dynastie) und vor allem in ptolemäischer Zeit. Der König tritt auf mit Stab und Ball, die Beischrift spricht vom „Fangen (der Bälle) seitens des Gottesdieners, nachdem er (der König) sie weggeschlagen hat“.

Dies geht vielleicht auf ein älteres Spiel zurück, so heißt es im Pyramidentext 254: „Den Ball auf das Feld des Apis schlagen“, und/oder auf ein Kinderspiel, so Ptolemaios XIII, „der sich vergnügt wie ein Kind“. Dieses rituelle Ballschlagen der Könige steht aber wohl im Zusammenhang mit der Vernichtung des Götterfeindes

Apophis, wo der Ball das göttliche Auge darstellt (BORGHOUTS 1973; DECKER 1987, 119 ff.).

Brettspiele

Zahlreiche Brettspiele sind aus dem alten Ägypten überliefert, das bekannteste unter ihnen ist sicherlich das Senet-Brettspiel.

Senet

Belegt ist das Senet-Spiel von der Frühzeit bis ins römische Ägypten, Funde reichen vom Sudan über Zypern bis nach Phönicien. Es sind einfache, in den Stein gekratzte Spielfelder bis zu aufwendig dekorierten Boxen, alleine vier davon aus dem Grab des Tutanachamun.

Senet findet sich auch oft in Grabdarstellungen, denn spätestens ab dem Neuen Reich symbolisierte das Spiel die Reise des Verstorbenen aus dem Diesseits ins Jenseits (Abb. 12).



Abb. 13: Senet-Spiel, Obj. Nr. 01.4.1a, © Metropolitan Museum of Art, New York.

Während bei anderen Spielen die Regeln schleierhaft bleiben, können sie für Senet zumindest in Grundzügen rekonstruiert werden.

Das rechteckige Spielbrett besteht aus drei Reihen zu je zehn Feldern (Abb. 13). In die oberste Reihe setzen die Spielenden abwechselnd ihre je fünf Figuren (meist spulen- oder

kegelförmig, aber auch viele andere Formen). Abwechselnd wird gewürfelt, die Figuren werden in der obersten Reihe von links nach rechts, in der mittleren Reihe von rechts nach links und in der untersten wieder von links nach rechts gezogen. Ziel ist es, als Erstes alle eigenen fünf Spielsteine über das Brett zu bringen. Manche Felder sind als Ereignisfelder (positiv und negativ) markiert.



Abb. 14: Mehen-Spiel, Inv. Nr. E 25430, © Musée du Louvre, Dist. GrandPalaisRmn, Foto: Christian Décamps.

Mehen/Schlangenspiel

Nur im Alten Reich belegt ist Mehen, das Schlangenspiel, bei dem das Spielbrett einer aufgerollten Schlange gleicht (Abb. 14). Manchmal ist der Schlangenkörper in einzelne Felder gegliedert. Zu den Spielfiguren gehören sechs Löwen, denen jeweils sechs Kugeln zugeordnet sind. Dies deutet darauf hin, dass das Spiel mit bis zu sechs Personen gespielt werden konnte. Manche Forschende sehen eine Verbindung zum Hyänenspiel, das bis heute im Sudan verbreitet ist, und versuchen mit dessen Regeln die Spielweise zu rekonstruieren (BREYER 2010, 36).

Spielsteine

Unterschiedliche Typen von Spielsteinen sind aus dem Alten Ägypten überliefert (Abb. 15). Dazu gehören stilisierte Menschenfiguren mit kegelförmigem Körper und kleinem runden Kopf, die am ehesten an unsere Halma-Figuren (die sog. „Pöppel“) erinnern, aber auch flache runde Spielsteine in Spulenform. Diese können manchmal auch als höhere Zylinder auftreten. Alle diese Spielfiguren finden sich beispielsweise beim Senet-Spiel im Einsatz.

In Löwengestalt gehören solche Figuren üblicherweise zum Mehen-Spiel, wo sie durch eine



Abb. 15: Spielsteine in unterschiedlichen Formen: Muscheln (ÄS 566, Löwen (ÄS 5439, 3798), Rundform (ÄS 1071), Kegelform (ÄS 2283, ÄS 2284, ÄS 2285, ÄS 2287), Gefangener (ÄS 5584), Spulenform (ÄS 2286, ÄS 7566), © SMÄK, Foto: Roy Hessing.



Abb. 16: Hunde und Schakale, Obj. Nr. 26.7.1287a–k, © Metropolitan Museum of Art, New York.

Art Murmeln ergänzt werden. Üblicherweise sind solche Spielsteine aus Fayence oder Stein gefertigt.

Hunde und Schakale

Nach den prominenten Spielfiguren benannt ist „Hunde und Schakale“, für das keine originär altägyptische Bezeichnung bekannt ist und das auch nur in Funden, nicht aus Darstellungen bekannt ist (Abb. 16). Die Spielfiguren sind je fünf Hunde-/Schakalsköpfe auf langen Stäben, die in das Brett gesteckt wurden, es wurde vermutlich zu zweit gespielt. Anscheinend war es ein Wettrennen, wer zuerst die Spitze der auf dem Spielfeld abgebildeten Palme erreichte. Auch hier gab es Sonderfelder, doch sind keine Spielregeln überliefert (FROSCHAUER 2004, 28/29).

Würfel

Als Würfel dienten im Alten Ägypten vier längliche Wurfstäbe, deren eine Seite gerundet, die

andere hingegen flach war (Abb. 17). Sie wurden geworfen und dann die nach oben zeigende Anzahl flacher Seiten gezählt. Liegen alle gerundeten Seiten oben, so war das eine Fünf.

Wahlweise konnten auch Astragale genutzt werden – in römischer Zeit wurde den unterschiedlichen Seiten die Werte Eins, Drei, Vier und Sechs zugesprochen. Unsere gewohnten sechsseitigen Würfel fanden erst mit den Römern ihren Weg nach Ägypten. Seit dieser Zeit sind auch Glücksspiele um Geld bekannt. Um Betrug zu verhindern, kamen Würfeltürme zum Einsatz (FROSCHAUER 2004, 30/31).



Abb. 17: Wurfstab, Obj. Nr. 19.2.24, © Metropolitan Museum of Art, New York.



Abb. 18: 20-seitiger Würfel, Obj. Nr. 10.130.1158, © Metropolitan Museum of Art, New York.

Eine Besonderheit stellen 20-seitige Würfel aus der ptolemäischen Zeit dar (Abb. 18), die Ähnlichkeiten mit heutigen Würfeln aufzeigen, die in Rollenspielen verwendet werden. Die ägyptischen Würfel trugen jedoch keine Zahlen, sondern griechische Buchstaben oder ägyptische Götternamen. Sie wurden wohl nicht zum Spiel genutzt, sondern fanden ihre Verwendung bei Orakeln (MINAS-NERPEL 2007).

Es steht zu vermuten, dass auch Kinder Brettspiele gespielt haben, doch finden wir keinerlei Darstellungen oder textliche Erwähnungen davon.

Spielzeug

Von Kinderspielzeug finden sich keine Darstellungen, keine Textzeugnisse und nur ganz wenige Grabbeigaben. Diese stammen meist aus spätantiker Zeit. Spielsachen wurden oft aus organischen Materialien hergestellt, sind daher vergänglich und haben sich nur selten erhalten (MARSHALL 2022, 133). Sie wurden einfach kaputtgespielt.

Was erhalten ist, gleicht unseren Spielzeugen. So gab es Tiere auf Rollen oder mit beweglichen Körperteilen zum Hinterherziehen: Pferde auf Rädern, eine Katze mit einem Maul, das sich durch Fadenziehen öffnet, und ein Krokodil (Abb. 19) mit



Abb. 19: Krokodil mit beweglichem Maul als Spielzeug, © SMB Ägyptisches Museum und Papyrussammlung Berlin, ÄM 6817.



Abb. 20: Stoffpuppe, © SMB Ägyptisches Museum und Papyrussammlung Berlin, ÄM 17954.

ähnlicher Mechanik oder auch Mäuse mit beweglichem Schwanz aus dem Neuen Reich. Inwieweit kleine Tierdarstellungen als Spielzeug gedient haben, ist nicht belegbar. Vielleicht wurden kleine hölzerne Fische als Schwimmtiere verwendet.

Beliebt waren sicherlich auch Puppen, in unterschiedlichem Detailgrad gefertigt, von einfachen Lumpenpuppen bis hin zu aufwendig gefertigten Frauendarstellungen mit bemalten Gesichtern (MARSHALL 2022, 122) (Abb. 20).

Oftmals werden sicher auch einfache Naturmaterialien als Spielzeug verwendet worden sein – Äste, Steine, Tonmodelle etc. –, die keinerlei Zeugnisse hinterlassen haben ■

Literaturverzeichnis

ALTENMÜLLER / MOUSSA 1982

H. Altenmüller / A. M. Moussa, Die Inschriften der Taharkastele von der Dahschurstraße, in: SAK 9, 1982, 57–84.

BORGHOUTS 1973

J. F. Borghouts, The evil eye of Apopis, in: JEA 59, 1973, 114–150.

BREYER 2010

C. Breyer, Jeux et jouets à travers les âges: histoire et règles de jeux égyptiens, antiques et médiévaux, Histoire 3, Brüssel 2010.

BRUNNER 1957

H. Brunner, Altägyptische Erziehung, Wiesbaden 1957.

DECKER 1971

W. Decker, Die physische Leistung Pharaos: Untersuchungen zu Heldentum, Jagd und Leibesübungen der ägyptischen Könige, Köln 1971.

DECKER 1987

W. Decker, Sport und Spiel im alten Ägypten, München 1987.

FEUCHT 1995

E. Feucht, Das Kind im Alten Ägypten: die Stellung des Kindes in Familie und Gesellschaft nach altägyptischen Texten und Darstellungen, Frankfurt/New York 1995.

FROSCHAUER 2004

H. Froschauer, Brett- und Würfelspiele als traditionelle Freizeitvergnügungen, in: H. Froschauer / H. Harrauer (Hrsg.), Spiel am Nil: Unterhaltung im alten Ägypten, Nilus 10, Wien 2004, 35–45.

LEITZ 2003

C. Leitz, Die Dauer des Wettlaufs unter dem ägyptischen König Taharqa aus dem 7. Jahrhundert v. Chr., in: Nikephoros 14, 2003, 7–9.

MARSHALL 2022

A. Marshall, Childhood in ancient Egypt, Kairo/New York 2022.

MINAS-NERPEL 2007

M. Minas-Nerpel, A Demotic inscribed icosahedron from Dakhleh Oasis, in: JEA 93, 2007, 137–148.

NEWBERRY 1893

Newberry, Percy E., Beni Hasan, Band 2, Egypt Exploration Fund, London 1893.

SPENCER 2003

P. Spencer, Dance in ancient Egypt, in: NEA 66.3, 2003, 111–121, doi: 10.2307/3210914.

TOUNY / WENIG 1969

A. D. Touny / S. Wenig, Der Sport im alten Ägypten, Leipzig 1969.

AUTOR*INNEN

Roxane Bicker M.A.
Leitung Kulturvermittlung, SMÄK, München

Dr. Jan-Michael Dahms
Konservator, SMÄK, München

Dr. Mélanie Flossmann-Schütze
Stv. Direktorin, SMÄK, München

Marcel Klein
Digitalkurator, Staatliche Museumsagentur Bayern

Dr. h.c. Rosemarie Klemm, M.A.
Ägyptologin

Dr. Arnulf Schlüter
Direktor, SMÄK, München

Dr. Sylvia Schoske,
ehem. Direktorin, SMÄK, München

IMPRESSUM

MAAT – Nachrichten aus dem Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst München erscheint im Eigenverlag.
ISSN 2510-3652

HERAUSGEBER

Dr. Arnulf Schlüter (VisdP)
Staatliches Museum Ägyptischer Kunst
Arcisstraße 16, 80333 München
E-Mail: info@smaek.de

REDAKTION

Roxane Bicker M. A.
Dr. Jan-Michael Dahms
Dr. Mélanie Flossmann-Schütze
Dr. Arnulf Schlüter

KORREKTORAT

Tino Falke

GESTALTUNG

Die Werft, München

DRUCK

Printzipia

VERTRIEB

Ägyptisches Museum München.
Einzelausgaben können je nach
Verfügbarkeit schriftlich über
das Sekretariat bestellt werden.

ABONNEMENT

Mitglieder des Freundeskreises des
Ägyptischen Museums e. V. erhalten
die Zeitschrift im Abonnement.
Infos zum Freundeskreis auf
www.smaek.de

© Staatliches Museum Ägyptischer Kunst
Alle Rechte, insbesondere das der
Übersetzung, vorbehalten. Nachdruck
nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers.

STAATLICHES
MUSEUM
ÄGYPTISCHER
KUNST

FREUNDESKREIS
DES ÄGYPTISCHEN
MUSEUMS
MÜNCHEN E.V.



Unterstützen Sie das Museum
im Freundeskreis

Infos unter www.smaek.de/freundeskreis

Preis: € 5,-

ISSN 2510-3652